

Vereins-Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder
sowie der freien eingeschriebenen Hilfskasse Nr. 71 vorstehender Gewerbe.

Nr. 38. **Ersteilt alle Sonnabend.**
Abonnementspreis 1.50 M. pro Quartal
Redaktion und Expedition: Hamburg 22,
Schmalenbenderstr. 17, Fernspr. Amt 3, 3622.
Hamburg,
Sonnabend, 19. September 1908.
Anzeigen kosten die 4 gespaltenen Pettzeile
ober deren Raum 40 Pfg. (Der Betrag ist
stets vorher einzusenden.)
.. Vereinsanzeigen 20 Pfennig die Zeile ..
22. Jahrg.

Kollegen! Agitiert für den Verband.

Malerverhältnisse im Königreich Sachsen.

Als letzte Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1907 sind die für das Königreich Sachsen und für Elsaß-Lothringen erschienen. Die sächsischen Berichte geben wieder ein klägliches Bild mangelhafter Gewerbeaufsicht und hochgradiger Gleichgültigkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten für den Schutz der Arbeiter und ihres Berufes gegen Bleigefahren. Wer die erste Seite des Berichtes aufschlägt, wird schon bitter enttäuscht. Da findet er eine Tabelle für die Inspektionstätigkeit in den nicht fabrikmäßigen Betrieben in der Kreishauptmannschaft Bautzen. Für uns zeitigt diese Tabelle folgendes Bild: In 4 Betrieben des Lackierergewerbes für Metalle fand keine Inspektion statt; in einem sonstigen Betrieb des Lackierergewerbes fand keine Inspektion statt; in 108 Betrieben des Maler-, Anstreicher- und Tünchergewerbes, in denen Bleifarben oder deren Gemische benutzt werden, fand keine Inspektion statt, d. h. in allen Betrieben unseres Berufes, die in der Tabelle verzeichnet sind, war keine einzige Inspektion durch die Gewerbeaufsichtsbeamten festzustellen. In einer besonderen Anerkennung der Inspektoren, zu einem besonderen Interesse der Arbeiter an ihrer Tätigkeit kann man somit sicher nicht veranlaßt werden. Was die Inspektoren über die Meierkrankungen in Erfahrung gebracht haben, kam auf indirektem Wege zu ihrer Kenntnis. So 3 Meierkrankungen von Arbeitern in Maler- und Lackierwerkstätten.

In der hochindustriellen Kreishauptmannschaft Chemnitz waren 322 Betriebe unseres Berufes zur Kenntnis der Gewerbeaufsichtsbeamten gekommen, aber in keinem einzigen ließ sich ein Fabrikinspektor blicken. Nun gehört es zum A B C jeder Arbeiterschuttpolitik, daß Arbeiterschutzes, die nicht kontrolliert werden, wertlos sind, weil sie bei den Unternehmern halb in Vergessenheit geraten und weil es an Anstoß, Antrieb und Anreiz fehlt, ein Gesetz durchzuführen, für das die Beauftragten und besoldeten Gewerbeinspektoren keinerlei Interesse an den Tag legen. Veranlassung wäre wahrlich genug vorhanden gewesen. Von 28 Meierkrankungen, die allein im Aufsichtsbezirk Chemnitz zur Kenntnis der Gewerbeaufsichtsbeamten kamen, betrafen 22 Malergehilfen, von denen einer zweimal erkrankte. Aus mehrfachen Gründen ist es interessant, festzustellen, daß 12 von den 28 Meierkrankungen bei der Musterung der Militärpflichtigen festgestellt wurden. Man ersieht hieraus ersichtlich, daß es der Militarismus mit dem Interesse an der Gesundheit der Arbeiter ganz erheblich erüster nimmt, als die amtliche Sozialpolitik, und man erkennt ferner aus der Tatsache, daß die Meierkrankungen mit besonderer Wucht den jugendlichen Organismus treffen und so schon im frühen Alter zahlreichen Berufsgenossen die Gesundheit untergraben. Es wäre übrigens interessant, festzustellen, woher der sächsische Gewerbeinspektion in Kenntnis von den 16 übrigen Fällen von Meierkrankungen im Chemnitzer Aufsichtsbezirk zukam. Aus dem Aufsichtsbezirk Annaberg, der auch zur Kreishauptmannschaft Chemnitz gehört, waren 8 Meierkrankungen gemeldet, von denen genau die Hälfte auf die Maler und Berufsgenossen entfielen. Ueber die im Chemnitzer Aufsichtsbezirk vorgekommenen Meierkrankungen werden einige der Wiedergabe werthe Mitteilungen gemacht:

Ein Maler zog sich die Bleivergiftung beim Bemalen von Puppenköpfen zu. Die Inspektion veranlaßte die chemische Untersuchung der zur Verwendung gekommenen Farben. Hierbei ergab sich, daß ein als „Binnobererfarb“ gekaufter roter Farbstoff im wesentlichen aus Mennige war aus einer Verbindung von Bleioxyd mit Bleioxyd bestand. Die Polizeibehörde beschlagnahmte die vorhandenen Puppenköpfe und ließ sie vernichten. Die beiden Unternehmer aber wurden wegen Zuwiderhandlung gegen Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 5. Juli 1887 mit je 10 M. Geldstrafe belegt. Ein anderer Malergehilfe, dessen zweimalige Erkrankung zur Anzeige kam, wurde dabei angetroffen, wie er das Frühstücksbrot verzehrte, ohne seinen Teller mit Korbe beschmutzten Arbeitsmittel abgelegt zu haben. Auf Vorhalt des Inspektionsbeamten bezeichnete er die Be-

folgung der im Bleimerkblatt angegebenen Vorsichtsmaßregeln als „zu umständlich“.

Die Fabrikinspektoren beklagen sich, wir wollen durchaus nicht behaupten, mit Unrecht, über die Gleichgültigkeit vieler Arbeiter den gesundheitlichen Anordnungen gegenüber. Aber die Gewerbeinspektoren sollten den Arbeitern durch ihre guten Beispiele vorangehen, indem sie ihr pflichtgemäßes Interesse in deutlicher Weise und durch aktive Tätigkeit zum Ausdruck bringen. Doch wollen wir die Beschwerde der Fabrikinspektoren in Bezug auf die Gleichgültigkeit der Arbeiter zum Ausdruck bringen als einen neuerlichen Beweis für die bekannte Tatsache, daß die Arbeiterorganisationen auch mit dieser Indifferenz der Arbeiter unzufrieden sind. Der Vorstand der Chemnitzer Gewerbeinspektion schreibt hierüber:

„Ueber das Verhalten der Arbeiter gegenüber den Bestrebungen, sie vor gesundheitlichen Schädigungen zu bewahren, wird oft recht geklagt, vor allem in den Betrieben, in denen auf Grund reichsgesetzlicher Bestimmungen verbindliche Vorschriften erlassen und besondere Einrichtungen getroffen werden müssen. Die Arbeiter kommen dem Vorschriften zum Teil aus Bequemlichkeit nicht nach. Dies gilt namentlich von der Aufbewahrung der bei der Arbeit entbehrlichen Kleider, die Vermischung der Waschlauge mit der Einnahme des Essens in den dazu vorgesehenen Räumen und von dem Rauchen bei der Arbeit. Die Bestimmung, daß bei wiederholten Verstößen gegen die Vorsichtsmaßregeln sofortige Entlassung eintritt, berührt den leistungsfähigen Arbeiter wenig oder gar nicht. Rührt er sich doch zu den Zeiten reichlicher Arbeitsgelegenheit wie im Jahre 1907, stets geborgen und weiß er doch, daß der Unternehmer bei seiner Entlassung sich selbst schädigt. Nun möglich ist es ferner, die Arbeiter von altem, die Gesundheit gefährdenden Gewohnheiten abzubringen.“

Die Kreishauptmannschaft Dresden macht hinsichtlich der Gewerbeinspektion keine Ausnahme von den genannten Inspektionsbezirken. Von handwerksmäßigen Betrieben unseres Berufes sind verzeichnet 4 Wagenlackierereien, 47 andere Lackierereien, 424 Betriebe des Maler-, Anstreicher-, Tüncher- oder Weißbindergewerbes und endlich merkwürdigerweise bloß eine einzige Schiffschmiederei. In keinem einzigen aller dieser Betriebe fand eine Inspektion durch die Gewerbeinspektoren statt, obgleich im Aufsichtsbezirk Dresden allein, der nur den dritten Teil der gesamten Aufsichtsbezirke der Kreishauptmannschaft umfaßt, 32 Meierkrankungen von Malern, Anstreichern usw. festgestellt wurden. Das hätte doch wahrlich das Interesse der Herren Aufsichtsbeamten für unsern Beruf einigermaßen anregen können. In dem umfangreichen Berichte finden sich nur ganz unbedeutende Bemerkungen über die Verhältnisse in unserm Berufe; so aus dem Aufsichtsbezirk Meissen: In 2 Betrieben war die in § 10 der Bekanntmachung vom 27. Juni 1905 vorgeschriebene regelmäßige ärztliche Untersuchung der Arbeiter unterblieben und fehlte das nach § 11 über ihren Gesundheitszustand zu führende Kontrollbuch. Auch hatte der untersuchende Arzt nicht die erforderliche Ermächtigung der Kreishauptmannschaft eingeholt. In je 3 Fällen enthielt ferner das Kontrollbuch nicht den Namen des Buchführers und war den Arbeitern das Bleimerkblatt nicht ausgehändigt worden. Eine Schiffswerft mit durchschnittlich 60 Arbeitern verwendet zum Anstreichen der eisernen Schiffe an Stelle der Mennige nur noch bleifreie Farben.

Erst wenn wir an den Bericht der Kreishauptmannschaft Leipzig kommen, finden wir etliche Spuren einer Tätigkeit der Gewerbeinspektoren innerhalb unseres Berufes. Von 40 Wagenlackierereien wurden 12, von 102 anderen Lackierereien 16, von 457 Betrieben, in denen Maler-, Anstreicher-, Tüncher- oder Weißbinderarbeiten ausgeführt wurden, wurden wenigstens 20 inspiziert. Es ist kein Wort darüber zu vernehmen, daß die Inspektion durchaus ungenügend ist, ja daß man sie als einen Spott auf eine richtige Gewerbeinspektion bezeichnen könnte, wenn nicht alle anderen Aufsichtsbezirke noch viel weniger befriedigende Verhältnisse aufweisen würden. Auf Grund der Krankenkassenstatistik wird mitgeteilt, daß im Leipziger Aufsichtsbezirk 51 Maler und Lackierer erkrankt waren. Im Aufsichtsbezirk Döbeln war aus dem Kontrollbuch einer Maschinenfabrik zu ersehen, daß von 28 beschäftigten Anstreichern nach ärztlichem Befunde 4 mit leichtem Bleisaum am Zahnfleisch behaftet waren. Eine Arbeitsunter-

brechung hatte nicht stattgefunden. Ein Ball von Bleisulfid wurde bei einem Anstreicher registriert, der in einer Papierfabrik gelegentlich beschäftigt war und der die Gefährlichkeit der verwandten Bleifarbe nicht kannte. Das ist wieder ein Beleg dafür, wie notwendig es ist, die Bleifarbenfabriken zu verpflichten, keine Farbe ohne genaue Bezeichnung ihres wirklichen Namens und ihrer tatsächlichen Gefährlichkeit in den Handel zu bringen. Aus dem Aufsichtsbezirk Wurzen werden 2 Fälle von Bleivergiftung bei Malern festgestellt. Verschiedene Gewerbeunternehmern sollen zu der Verwendung bleifreier Farben übergegangen sein.

In der Kreishauptmannschaft Zwickau wurden im ganzen 3 Anstreicherbetriebe von 311 bekannten und kein Lackierbetrieb inspiziert. Zur Kreishauptmannschaft Zwickau gehört der Aufsichtsbezirk Plauen, wo von 6 zur Kenntnis der Aufsichtsbeamten gekommenen Meierkrankungen vier auf Maler entfielen. Im Aufsichtsbezirk Zwickau wurden 2 Meierkrankungen von Malern festgestellt. 9 Anordnungen, über deren Inhalt aber leider nichts mitgeteilt wird, wurden für Malerbetriebe erlassen. Sehr merkwürdig ist die Mitteilung aus dem Aufsichtsbezirk Aue: Der Inhaber einer Bleichwarenfabrik erklärte, daß die mit der Verarbeitung von bleihaltigen Stoffen oder mit Malerarbeiten beschäftigten Arbeiter nicht zur Anlegung der ihnen angeblich unbecommenen Arbeitsanzüge oder Malerkittel zu bewegen seien, sondern lieber aus der Arbeit treten.

Die Anzahl der fabrikmäßigen Betriebe des Lackierergewerbes wird von den Gewerbeinspektoren für das ganze Königreich Sachsen mit 2 Betrieben und 14 männlichen erwachsenen und einem jugendlichen Arbeiter angegeben. Weiter werden 4 fabrikmäßige Maler- und Anstreicherbetriebe mit einer geringen Anzahl von Arbeitern verzeichnet, sodaß diese Statistik von geringem Interesse ist. Man ersieht übrigens aus den mannigfachen Tabellen über die fabrikmäßigen Betriebe nur, daß in zweien, die zu unserm Berufe gehören, Sonntagsarbeit von der Behörde gestattet war.

Zurückblickend auf die Ergebnisse der ganzen Berichtserstattung aus dem Königreich Sachsen gelangen wir zu einem überaus bedauerlichen Ergebnisse, zu einem in hohem Maße unbefriedigenden Urteile über das Interesse der Behörden an der Durchführung des Arbeiterschutzes. Wenn sich die Behörden verwundern über das Fehlen des Vertrauens der Arbeiter, so würde schon ein Hinweis auf die Fabrikinspektion für unsere Berufsgenossen allein als Beweis und Erklärung genügen, ohne jede Beziehung auf den Klassenkampf, auf den Militarismus, auf die indirekten Steuern usw.

Eine übel angebrachte Neutralität.

Nach der übereinstimmenden Auffassung aller Rechtslehrer ist jeder Bürger verpflichtet, nicht nur die Rechte seiner Mitbürger zu respektieren, sondern auch dazu beizutragen, daß die anderen in ihren Rechten geschützt werden. Diese Verpflichtung ist also ihrer Natur nach eine doppelte: zunächst soll sich jeder davon fernhalten, in eine fremde Rechtsphäre einzugreifen, das Recht eines anderen zu verletzen, oder ihn zu hindern, von einem ihm zustehenden Rechte Gebrauch zu machen. Dieser negativen Seite steht eine positive Seite gegenüber, nämlich die Verpflichtung, alles zu tun, was dazu beitragen kann, fremde Rechte zu verwirklichen und die anderen in ihrem Kampfe ums Recht zu fördern.

Jedes Recht bietet dem Berechtigten einen Vorteil materieller oder ideeller Art, oftmals vielleicht nur einen Gefühlswert, und die verschiedenen Rechte gewähren ihren Inhabern einen Anteil an den Lebensbedürfnissen körperlicher oder seelischer Art. Dies nennen wir das Interessement des Rechts, insofern nämlich jedes Recht einem bestimmten Interesse entspricht und deshalb in dem Berechtigten den seelischen Antrieb, die geheime Absicht oder den festen, energischen Willen erzeugt, das Recht in die Wirklichkeit umzusetzen und jede Verletzung des Rechts mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen. So entspricht be-

teilnehmer, so lautete das Thema, mit dem sich die am 3. September tagende Versammlung zu beschäftigen hatte.

Zunächst erlautete Kollege Adam Bericht über die in jüngster Zeit mit den Unternehmern gepflogenen Verhandlungen.

Am 5. Juni d. J. waren wir genötigt, mit dem Vorstand des Arbeitgeberverbandes über einige Tarif-Übertragungen zu verhandeln. Wir hatten damals mit einem Unternehmer zu tun, der für sich die Berechtigung in Anspruch nahm, mit seinen Leuten Sonderabmachungen zu treffen, die in direktem Gegensatz mit den tariflichen Vereinbarungen stehen.

Den ungeteilten Bekleidungsfall der Unternehmer fanden viele Arbeitnehmer war hart im Wut geraten und suchte den Redner durch permanente Zwischenrufe zu unterbrechen.

In der nächsten Sitzung des Arbeitgeberverbandes wurde dies denn auch prompt beseitigt. Herr Lubwig und mit ihm zwei andere Herren wählten den Gesinnungsgenossen der Deutschen welchen. Daß nun ein anderer Wind weht, sollten wir schon in den allernächsten Tagen gewahrt werden.

Alle unsere Einwendungen waren Luft. Von einem Schiedsgericht wollte man nichts wissen. Den wollte man haben, der so hinterbracht sein könnte und uns Recht geben würde. Waschen und tun Sie, was Sie nicht lassen können! wurde uns prophezeit.

Anschließend an diesen Bericht ergriff Kollege Stalowitz Berlin das Wort und beschäftigte sich in ausführlicher Weise mit den neuen Herren.

Die am 3. September tagende Versammlung der Maler, Lackierer und Antzeiger protestiert energisch gegen die einseitige Abänderung des Lohnsatzes seitens des Arbeitgeberverbandes.

kaufte der Arbeitgeber niemals ohne die Zustimmung der Arbeitnehmer vorgenommen werden. Sollten jedoch die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes der Ortsgruppe Breslau auf ihrem Beschluß beharren und das vereinbarte Kaufgeld nicht mehr bezahlen, so müßten wir konstataren, daß dieses Verhalten einen direkten Tarifbruch bedeutet würde.

Diese Resolution wurde noch am selben Tage dem Vorstands des Arbeitgeberverbandes zugeschickt.

Gewerkschaftliches und Soziales.

Das Jubiläum der Metallarbeiter-Zeitung. Vor nunmehr 25 Jahren ist die Metallarbeiterzeitung zum ersten Male erschienen. Heute erscheint sie in einer Auflage von mehr als 380 000 Exemplaren und hat damit die weitest große Verbreitung unter allen Arbeiterblättern, und der Deutsche Metallarbeiterverband, dessen Organ die Metallarbeiter-Zeitung ist, kann für sich in Anspruch nehmen, über die größte Mitgliederzahl aller Gewerkschaften, nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt zu verfügen.

Strasbourg i. E. Die Aussperrung der hiesigen Gipsler, worüber wir in Nr. 34 des Vereins-Anzeiger berichteten, mußte nach nunmehr 18 Wochen langem hartnäckigem Kampfe abgebrochen werden.

1. Wappzug auf Dattendecken ohne Kontrelatten qm 0.36 (0.38)
2. Wappzug auf Dattendecken mit Kontrelatten " 0.88 (0.40)
3. Wappzug auf Doppelrohrgewebe mit Kontrelatten " 0.40 (0.42)
4. Wappzug " 0.42 (0.42)

5. Wandzug auf Dachwerk mit Verdrachten oder Bezoehren " 0.26 (0.26)
6. Hohlblechstühle nicht unter 35 cm Abwicklung " 1.60 (1.60)
7. Staffengestühle nicht unter 35 cm Abwicklung " 2.00 (2.00)
8. Stühle " 0.32 (0.35)
9. Stellen von Gipsdiele resp. Plattenwände qm 0.40 (0.40)
10. Verputzen derselben einseitig " 0.21 (0.22)
11. Deckenschale mit Gipsdiele inkl. Verputzen " 0.36 (0.38)

Der Vertrag soll laufen bis zum 1. April 1910, dem bekannten ominösen Tag für das Baugewerbe. Alle Versuche seitens der Gehilfen, wenigstens einige Zugeständnisse zu erlangen, schlagen fehl.

Die Fideikommissionwirthschaft in Preußen wächst sich immer mehr zu einer nationalen Gefahr aus. Die aufrichtigen Veröffentlichungen über die Fideikommissionsflächen in Preußen lassen erkennen, daß die Gefahren für die Allgemeinheit, die mit der Unveräußerlichkeit und Unteilbarkeit des in Besitze einer Familie befindlichen Grundbesitzes verbunden sind, sich immer mehr steigern.

Nach der Volkszählung von 1905 entfallen im Durchschnitt auf 1 Quadratkilometer in Preußen 94 Einwohner. Auf der Fläche, die die Fideikommission mit 22 763,73 Quadratkilometer einnehmen, würden somit 2 139 790 Einwohner Platz haben.

Die volkreisliche Tendenz der Fideikommission, die den Familien der Grundbesitzer eine „vermögensrechtliche Unsterblichkeit“ gemähren und ihnen eine hohe gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Stellung sichern sollte, war schon in den vom Frankfurter Parlament im Jahre 1848 beschlossenen deutschen Grundrechten klar gekennzeichnet worden.

Man denke nur an die ungeheuren Summen, die den Besitzern der Fideikommission durch die Pollpolitik alljährlich in den Schoß geworfen werden, und man wird sagen müssen, daß diese Wirtschaft ein Hohn ist auf Christentum, Gerechtigkeit und gesunde Vernunft.

Die Großindustrie und die Tarifverträge. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung, das berüchtigte Organ der Großindustriellen des Ruhrreviers, nimmt zu der Frage der Tarifverträge Stellung und führt dabei folgendes aus: Wenn die Entwicklung der Tarifverträge in einer großen Reihe handwerklicher Gewerbe vom örtlichen Abschluß zur umfassenden einheitlichen Regelung, zum Generaltarif mit lokaler Feststellung der einzelnen Sätze geblieben ist und die Ausbehnung und Verwendung des Tarifvertrages auf Gebieten stattfindet, die mit den Handarbeiten nicht unmittelbar mehr zu tun haben, so erfährt der Tarifvertrag nach wie vor in der das Rückquart des deutschen gewerblichen Lebens darstellenden Großindustrie eine scharfe Ablehnung.

Der Industrie-Konstitutionalismus ist also noch weit im Felde, wenn es nach den westfälischen Schlotbaronen geht. Die Frage ist nur, ob sich ihr Standpunkt lange halten läßt; denn die Aussprüche am Schluß ist jetzt schon

Die Zahl der technischen Aufsichtsbeamten ist entschieden zu gering, um diese Arbeit bewältigen zu können.

Dom Ausland.

Oesterreich. Bezug ist strengstens fernzuhalten nach: Brunn, Vitzthum und Kieseling b. Wien.

Geperret sind die Werkstellen: A. Kessle in Gypen, W. Wozen, Schraffel u. Sauerwein in Innsbruck und Pluge in Gmunden.

Ungarn. Geperret sind die Städte: Kassa, Szekesfehvar und Temesvar. Die Fr. Schloßnischke Feinblechfabrik und die Anstreichwerkstätte Joh. Felsberbaum in Budapest und in Bombor die Malerwerkstätte Franz Wellner sind geperret.

Schweiz. In Solothurn befinden sich die Maler im Streit.

Geperret sind ferner: Heibegger in St. Gallen; die Werkstellen: Keller in Gorgen, G. S. & Z. u. Müller in Wädenswil, Gebr. Beer in Andermatt, Huber in Cham.

Nach Zürich muß jeder Bezug von Malern ferngehalten werden.

Das Verhältnis der organisierten Ausländer in Paris zum französischen Gewerkschaftler.

Unser Pariser Mitarbeiter schreibt uns: Ich habe die Absicht, neben die mehr theoretischen Ausführungen, die der Artikel 'Die französischen Syndikalisten' enthält, erschienen in Nr. 38 des Vereins-Anzeiger, meine praktischen Erfahrungen zu stellen.

Es gibt in Paris eine Unmasse von deutschsprechenden Arbeitern (man spricht von 80 000), die von Deutschland, Oesterreich, Ungarn, der Schweiz, von England, Schweden, Dänemark und anderen Ländern kommen.

Ein verdauliches Gesicht machte er aber, als wir das Mitteilungsblatt aufschlugen und ihm den Artikel, der das Ziel enthält, übersehen: 'Aneignung aller Produktionsmittel und Aufhebung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen'.

Er ist sehr enttäuscht, als man ihm erzählt, daß nur alle drei Monate eine Versammlung der Gewerkschaft und Werkstättenversammlungen überhaupt nicht stattfinden.

Er besucht die erste Versammlung und ist nicht nur nicht erbauet, sondern abgestoßen von der schroffen, brutalen Art, wie die Kollegen einander in die Rede fahren, als wären sie Angehörige verschiedener Klassen.

Er erzählt am andern Morgen seinem Nachbar im Atelier davon — ein Deutscher — der ihm erklärt, daß er schon lange nicht mehr hingehört.

Er ist sehr enttäuscht, als man ihm erzählt, daß nur alle drei Monate eine Versammlung der Gewerkschaft und Werkstättenversammlungen überhaupt nicht stattfinden.

Er besucht die erste Versammlung und ist nicht nur nicht erbauet, sondern abgestoßen von der schroffen, brutalen Art, wie die Kollegen einander in die Rede fahren, als wären sie Angehörige verschiedener Klassen.

Er erzählt am andern Morgen seinem Nachbar im Atelier davon — ein Deutscher — der ihm erklärt, daß er schon lange nicht mehr hingehört.

Soll er auch ausbleiben? Nein. Eben deshalb, weil die Organisation schwach ist, weil die Geschäftsführung nachlässig ist und weil die Diskussionen sehr an Entgegenkommen leiden, muß er Mitglied bleiben.

Die Anderen, die zwar nicht in der Organisation sind, die aber die Kampfweise der französischen Organi-

sation, die Sabotage, ausüben, wenn sie entlassen werden, wie unser Kollege schon gesehen hatte (sie machen das zurückgelassene vollendet oder unvollendete Arbeitsprodukt oder einen Teil desselben unbrauchbar), wägen über ihn, weil er in der Organisation bleibt und auch im deutschen sozialdemokratischen Leseklub und auch in der französischen Parteiorganisation eingeschrieben ist.

Die Anwendung der Sabotage und vielleicht auch der direkten Aktion sind viel einfacher und vor allem billiger, man braucht dabei nicht in der Organisation zu sein und keine Mitgliedsbeiträge zu zahlen.

Solche Zustände zeitigt der französische Syndikalismus, die wir ja nicht gut heißen, aber begreifen. Nun wird man einwenden: Und die deutsche Sektion?

Ja, erfreulicherweise bilden sich von immer mehr Berufen deutsche oder auch ausländische Sektionen, die die ausländischen Arbeiter umfassen und die deutsche Gewerkschaftsbürokratie pflegen.

Hoffen wir, daß sie die französische Gewerkschaftsbewegung mit der Zeit auf solidere Wege leite.

Z. Babion.

Norwegen. Die öffentlichen Zuschüsse zur Arbeitslosenunterstützung und die Gewerkschaften. Das norwegische Gesetz über die Staats- und Gemeindezuschüsse zur Arbeitslosenunterstützung ist, im Gegensatz zu dem gleichartigen, aber besseren dänischen Arbeitslosengesetz, bisher von den Gewerkschaften nicht ausgenutzt worden.

Serbien. Der Kollege Gjura k i t s c h ist nach langer Abwesenheit wieder in seine Heimat zurückgekehrt. Seine Adresse ist: W. Gjura k i t s c h, Belgrad, Widinska ulica 6.

Nord-Amerika. Aus Milwaukee schreibt uns Kollege Winkley, der den älteren Kollegen Berlins gewiß noch in Erinnerung sein wird: Der hiesige Gewerkschaftsrat (zu der Gomperschen Federation gehörig) beschloß, auf eine Buchschrift seitens der Federation of Labour u. a. folgendes zu antworten: 'Nach der Konstitution der Federation of Labour dürfen wir keine Parteipolitik treiben, auch sonst würden wir nicht die demokratische Partei, wie Sie wollen, unterstützen, weil sie eine der kapitalistischen Parteien ist, sondern wir werden, wie es die Majorität der organisierten Arbeiterbewegung Milwaukee hat, eine Arbeiterklassenpartei unterstützen, welche zur empfindlichen Organisation der Arbeiterklasse von dem gegenwärtigen System der Ausbeutung überführt.' Die Milwaukee Sozialdemokratie erzielte bei der letzten Stadtwahl circa 22 000 Stimmen, jedenfalls ist dies wirkungsvoller als Gompersche Schwanzpolitik.

Indianapolis. Das Exekutivkomitee des sozialistischen Nationalausschusses beschloß, während der Nationalkampagne zweimal einen Spezialzug mit Rednern über den Kontinent zu senden. Der Präsidentschaftskandidat der Partei, Eugene W. Debs, und A. M. Simons aus Chicago werden die Hauptredner sein.

Literarisches.

Im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, erschien soeben: Die preussische Polenpolitik in ihren Ursachen und Wirkungen von Hermann Wendel.

Die Broschüre schildert Polen, als es noch ein selbständiges Reich war, und zeigt den Werdegang bis zu den heutigen Unterdrückungsmassregeln, welche ihren vorläufigen Abschluß gefunden haben in der Annahme des Einbürgerungsgesetzes im preussischen Abgeordnetenhaus und der Polenparagrafen beim Reichs-Vereinsgesetz.

Hochkonjunktur und Wirtschaftskrisis. Unter diesem Titel erschien soeben im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, eine Broschüre, welche den Genossen Max Schippel zum Verfasser hat.

4. Schlussbemerkungen. Preis 1.— M. Agitationsausgabe 50 J. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

'In Freien Stunden. Von der unter diesem Titel im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, erscheinenden Wochenschrift sind uns die Hefte 34 und 35 zugegangen. Für 10 J. pro Woche ist diese Romanbibliothek durch alle Parteibuchhandlungen und Kolporteure zu beziehen.

Soeben erschien im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Heft 17 der Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek: 'Bau und Lebenstätigkeit des menschlichen Körpers' von Dr. Christeller. Mit zahlreichen Illustrationen. Preis 20 J. In besserer Ausstattung 50 J. Zu beziehen durch alle Kolporteure und Parteibuchhandlungen.

Im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, erschien soeben: 'Garantien der Harmonie und Freiheit' von Wilhelm Weiting. Mit einer biographischen Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Franz Wehring. In wenigen Monaten vollendet sich ein Jahrhundert seit der Geburt Wilhelm Weiting's, der dem ersten Jahrzehnt der deutschen Arbeiterbewegung das geistige Gepräge gegeben hat. Mit diesen Worten führt der Herausgeber diese bedeutendste Arbeit Wilhelm Weiting's ein.

Im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, erschien soeben eine Broschüre aus der Feder des Genossen Dr. Max Adler-Wien, betitelt: 'Marx der Denker'. Preis 1.20 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Das staats- und gemeindesteuerpflichtige Einkommen der Arbeiter. Von Conrad Kühne. Kommissionsverlag von F. Harrwitz Nachfolger G. m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstr. 16. 76 Seiten. Preis 0.80 M. Durch die Abänderung des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 und 18. Juni 1907 sind die Arbeitgeber verpflichtet, über das Einkommen ihrer Arbeiter und Angestellten, die weniger als 3000 M. Einkommen haben, der Steuerbehörde auf deren Verlangen Auskunft zu erteilen.

'Was muß der Arbeiter von der Unfallversicherung wissen?' Ein praktischer Ratgeber von Eduard Graf, Arbeitersekretär zu Frankfurt a. M. Verlag von Bruno Schmidt, Frankfurt a. M., Schürzengasse 36. Preis 10 J. Der Verfasser hat aus seiner reichen Erfahrung als Arbeitersekretär und Vorsitzender der Allg. Ortskrankenkasse in Frankfurt a. M. geschöpft und in leichtverständlicher Weise ein kleines Werkchen geschrieben, welches jeder Arbeiter sich beschaffen sollte.

Arbeitersekretariat München. 10. Jahresbericht und Geschäftsbericht des Gewerkschaftsvereins München pro 1907.

Arbeitersekretariat Gera. 7. Geschäftsbericht für das Jahr 1907 nebst Jahresbericht des Gewerkschaftsartikels Gera.

Arbeitersekretariat Bant-Wilhelmshafen. Jahresbericht 1907, nebst den Berichten der Kartellkommission, der Banarbeitserschulungskommission und des Bildungsausschusses für das Jahr 1907.

Arbeitersekretariat Frankfurt a. M. 9. Jahresbericht für 1907 nebst Jahresbericht des Gewerkschaftssekretärs und einem Anhang: Die Zwangserziehung in Preußen. Verlag der Buchhandlung Volkstimme, Water u. Co.

Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands. Protokoll der Verhandlungen des dritten Verbandstages zu Kassel vom 6. bis 11. April 08.

Zentralverband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Protokoll des 9. Verbandstages in München vom 2. bis 8. August 1908. Preis 15 J.

Zentralverband der Maschinisten und Feiler Deutschlands. Protokoll der 9. Generalversammlung zu Oßn vom 18. bis 21. April 1908.

Sterbefaßel.

Berlin. Am 2. September starb der Kollege F r i t z G a u l (Wetz), 28 Jahre alt, infolge Sturzes aus der dritten Etage eines Treppenturms (Neubau). — Am 1. Sept. starb der Kollege B a u l G a m a n n (Charlottenburg), 41 Jahre alt. — Am 6. Sept. starb der Kollege D t t o M e n z e l (Eiß-NH), 42 Jahre alt.

Ehre ihrem Andenken!

Vereinstell. Bekanntmachung.

Der Malerkalender für 1909 wird im Laufe dieses Monats erscheinen und ersuchen wir die Filialen um Aufgabe ihrer Bestellung.

Duplikate wurden ausgestellt für die Kollegen: Benefe, Aug. Buchn. 262625, bez. bis 28. Woche 08 (Hamburg); Gause, Gustf., Buchn. 31308, bez. bis 28. Woche 08 (Dresden); Dichtelmüller, Fritz, Buchn. 25476, bez. bis 18. Woche 1908 (Berlin); Stappel, Germ., 20729, bez. bis 17. Woche 08 (Hamburg); Melcher, Bruno, Buchn. 16882, bez. bis 17. Woche 08 (Breslau); Klapp, W., Buchn. 55632, bez. bis 27. Woche 08 (Düsseldorf); Döring, Arth., 44 160, bez. bis 32. Woche 08 (Danzig).

Bericht der Hauptliste vom 8. bis 14. September 1908.
Eingefandt wurde: Trier M 20.—, Saarbrücken

150.—, Potsdam 120.—, Bochum 150.—, Silberstein 400.—, Falkenstein 150.—, Hof 50.—, Greiz 100.—, Mannheim 800.—, Hannover 800.—, Werns 100.—, Gotha 600.—, Rittau 100.—, Gölitz 300.—, Altenburg 150.—, Plauen 190.—, Löwenberg 13.—, Queblinburg 100.—, Eöln 400.—, Darmstadt 1400.—

Material wurde versandt:
B. = Beitragsmarken. C. = Eintrittsmarken.
D. = Duplikatmarken.

Braunschweig 2000 B. a 60 s; Coblenz 30 C.; Erfurt 1200 B. a 60 s, 2400 B. a 20 s; Gotha 8000 B. a 25 s; Hamburg 40 000 B. a 60 s; Landsberg 400 B. a 50 s; Mainz 10 000 B. a 60 s, 1000 B. a 55 s, 10 000 B. a 30 s; Potsdam 800 B. a 60 s; Recklinghausen 200 B. a 60 s, 400 B. a 25 s, 30 C., 5 D.; Sagan 200 B. a 60 s, 200 B. a 20 s; Schwab. Hall 200 B. a 50 s; Wefel 200 B. a 20 s; Wismar 200 B. a 60 s, 400 B. a 25 s.
S. Wenter, Kassierer.

Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Maler und verw. Berufsge nossen Deutschlands

(Eingelieferte Hilfsliste Nr. 71.)
Bericht des Hauptkassierers vom 6.—12. September 1908.
Ueberschüsse von den örtlichen Verwaltungen wurden eingesandt von: Thomen-Mürnberg 250 M.; Obergr. Stralund 100 M.; Appel-Grefeld 60 M.; Frapp-Hamburg 100 M.; Friedrich-Mugsburg 300 M.; Behrens-Hamburg (Eimsbüttel) 200 M.; Krügel-Nordhausen 100 M.; Fahncke-Blantensee 100 M.; Scheib-Hamburg (Warmbe) 200 M.

Zuschüsse an die örtlichen Verwaltungen wurden abgefordert an: Borchers-Wolfenbüttel 60 M.; Wagener-Bertrath 20 M.
Franken geleistet: Buchn. 24698 P. Moll in Bant 12.60 M.; Buchn. 13402 J. Maschmann in Einfeld i. Polst. 23.10 M.; Buchn. 16279 P. Thurm in Kupfertgrün i. Sachf. 12.60 M.; Buchn. 13876 C. Jung in Weiden i. Bay. 12.60 M.
F. S. Dulle, Hamburg 22, Schmalenbederstr. 17.

Anzeigen. Malergeschäft

Gutgehendes Malergeschäft ist in einer größeren Stadt Holsteins (32000 Einw.) unter sehr günstigen Bedingungen zu kaufen. Schönes Wohnhaus mit großer heuer Werkstatt, breiter Auffahrt und Hintergarten. Günstige Lage am Orte. Anzahlung 2—3000 M., reichliche Arbeit für den Winter. Offerten unter N. W. an die Expedition dieses Blattes.

Maler-Geschäft.

Ein sehr gut gehendes Malergeschäft in einem größeren Orte nahe Harburg und Hamburg ist sofort zu verkaufen. Offert. unter N. B. 10 an die Expedition dieses Blattes.

Malerschule
von W. Schütz,
Hamburg 15.

Malerschule Gotha.
Wirklich praktische Schule. — Viele Anerkennungen.
Mäßiges Schulgeld. — Sicherer Erfolg.
Prospekt frei durch die Schulleitung.

Zum Selbstunterricht!
Neue Holz- und Marmormalereien.
Serie I Holzmalereien 3. Auflage Mk. 18.00 | Druckfläche 32x48 cm.
Serie II Marmormalereien 2. Auflage Mk. 15.00 | Beide Mk. 32.00.
Porenrollen per Paar (1 u. 2 1/2 Zoll) Mk. 6.00, einzelne 3 Zoll Mk. 4.50.
Sämtliche Pinsel etc. für die Holz- und Marmormalerei!
Fr. Weiershausen & Co., Hamburg 5, Lindenstr. 19.
Spezialschule für Holz- und Marmormalerei.
Unterricht vom 15. Oktober bis 15. März.
— Prospekte gratis und franko. —
Neuester Erfolg: Einer unserer Schüler erhielt nach 4 1/2-monatlichem Unterricht für seine Leistungen die Berechtigung zum einjährigen Dienst.

Epochemachende Erfindung!
Deutsches Reichspatent No. 191582.
Swierzy-Malerei
Das Porträt der Zukunft!
Farbige Gemälde direkt auf Malleinen nach jeder Photographie, z. B. 30/40 cm auf Keilrahmen Mk. 10.—. Absolute Ähnlichkeit garantiert.
Täglich hervorragende Anerkennungen.
Preisliste gratis und franko.
Richard Swierzy, Ges. m. b. H., Berlin C., Wallstr. 89.
Grosser Nebenverdienst!

- Für 1 M. (Porto 20 Pf. extra)
20 schöne Malvorlagen (Blumen, Früchte, Landschaften, Figürliches etc.) früherer Wert 8—10 M.
- Für 3 M. (Porto 50 Pf. extra)
20 schöne grössere Malvorlagen (Blumen, Früchte, Landschaften, Amoretten-Kompositionen, Figürliches etc.) früherer Wert 20—25 M. E. Haberland in Leipzig-R.

Erstklassige Kölner Holz- und Marmorschule
Georg Haaf, Köln a. Rh., Gr. Brinkgasse 9.
Leistungsfähigste Schule am Platze. Prämiert auf dem Schleswig-Holsteinischen Malertag (für 8 Schülerarbeiten nach Absolvierung eines Wintersemesters) in Jhehoe 1. März 1908. Prämiert Ost- und Westpreussischer Malertag Graudenz August 1908. Zahlreiche Ehren diplome, Anerkennungen und Dankschreiben von Schülern. Keine Zeitverschwendung. Für gute praktische Ausbildung Garantie. Beginn 1. November — 15. Febr.
Reich illustrierten Prospekt gratis.

Malerschule gegründet 1896
städt. subv. unter staatl. Aufsicht
Hameln a. d. Weser.
Erfolgreicher Unterricht in der Dekorations-, Holz- und Marmormalerei, sowie Vorträge, Buchführung, Berechnung von Arbeiten etc. durch 5 beständige Fachlehrer. Separate Lehrsäle. Prospekte frei durch den Direktor.

Fach-Schule für Holz- u. Marmormalerei
M. Nabben, Düsseldorf, Ankerstrasse 118.
Gegründet 1896. — Prämiert mit höchsten Auszeichnungen und Medaillen. Dortmund 1906 Schüler 1. und 2. Preise. Prospekt frei.
Porenwalze D. N. G. M. Paar 8 Mark.

Düsseldorfer Malerschule für Dekorationsmaler
von Heinrich Welschede, Düsseldorf-Oberkassel, Oberkasselstrasse 13.
Schule I. Ranges, prämiert mit nur höchsten Auszeichnungen. Beginn 1. November. Eintritt jederzeit. Prospekte kostenlos.

Unterricht in Holz- und Marmormalerei
(abends und Sonntags, per Monat 11 M., Anfang 1. Oktober) erteilt
A. Clauss, Altona,
Wohnung: Binneberger Chaussee 65, Lokal: Hamburg, Niedernstraße 64

Rheinländische Berufskleidung
Ist anerkannt die Beste.
1. Verkaufsstelle: Berlin N., Brunnenstraße 119.
2. Berlin N., Invalidenstrasse 2.
Eigene Fabrik. — Verkauf zu Fabrikpreisen. — Versand nach ausserhalb.
Maler-Kittel
prima Messel 110 120 130 140 extra schwerer 110 120 130 140
Messel ob. Copier 2.25 2.50 2.75 3.00 Messel in. Faltenaschen 3.— 3.25 3.25 3.50 M.
Dress-Hosen und Jacken Mk. 1.50, 2.45, 3.50.

Restaurant „Klosterschenke“
Dresden-Mittstadt, Ecke Liliens n. Seilergr.
Bekanntester Lokal der Maler, Lackierer, Anstreicher. Arbeitsnachweis, Bibliothek und Zahlabend. Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse. Reichhaltiger Frühstück, Mittag- und Abendessen bei billigen Preisen. ff. Biere.
August Heinrich.

Malerschule
für Holz- und Marmor-Imitation
von A. Pritschau, Sammelburg (Wabern.)
Gründliche in der Praxis bewährte Ausbildung. — Beginn des Kursums vom 15. November 1908 bis 1. März 1909.
Prospekt gratis.

Jeder intelligente Maler wird sich in seinem Interesse und im Interesse seiner Firma über die Fortschritte der einschlägigen Industrie orientieren.
Prospekt über das rühmlichst bekannte
Mahlers Fondin
versendet gratis und franko
Mahler & Co., Bamberg II.

Malerschule Buxtehude
Grösste Schule für Dekorationsmaler.
1907 wieder goldene Medaillen und Ehrenpreise.
Progr. d. Direktor Eiserweg.

Detmolder Malerschule
Prospekte frei. — Photographien bisheriger Arbeiten franko gegen franko.

Schmid-Engweiller's Holz- und Marmor z. Selbstunterricht
20 Blatt (über 60 Sorten) prachtvolle Naturfarben-Drucktafeln, Vorlagen für die Kundschaft, in reichhaltig. Einteil. Leisten und G. simsen etc. samt reichillust. Textbuch mit gründlicher Anleitung Mk. 16 auch Serienweise je fünf Blatt Mk. 4.—, alles in eleganter Mappe Mk. 16 Textbuch allein Mk. 4.—.
Höchst prämiert! Paris, Liege, Mailand etc.
Zu beziehen bei H. Schmid-Engweiller, Zürich, Erste Schweiz. Malerschule.
Illustrierte Prospekte gratis. — Eintritt jederzeit.

Maler-Mäntel,
nur eigenes Fabrikat und beste Qualität
Umlegekragen, schräge Taschen
110 120 130 140 cm lang
3.— 3.10 3.25 3.40 M.
Mägen 40 s, Messel-Hosen 2.10 M., Dress-Hosen und Jacken von Leinen a 2.80 M., Extra-Größe per Stück 3.— M.
Wir bitten Oberweite anzugeben.
D. Wurzel & Co., Berlin, Brüdenstraße 13, I.

Gebr. C. u. H. Dreier,
Bremerhaven, Kaiserstr. 44, IV. L.
Schule für Dekorationsmalerei, Holz- und Marmor-Imitation, sowie für Schriften. Matt und Glanzvergoldung.
Wintersemester: 1. November bis 31. März
Prospekte gratis und franko.

Beweise, dass jeder bei Fr. Schott, Schwerin i. M., 5 nur einen Monat Unterricht
zur gründlichen Erlernung der Holz- oder Marmor-Malerei bedarf, bringen die Mitteilungen von Meistern und Gehülfen, sowie die Teilnehmer-Zahl
126 Schüler
der Kurse von Oktober 1907 bis März 1908. — Neuesten, reich illust. Prospekt. — Jeder verlange daher Prospekt der Schule und des Werkes (zur Selbsterlernung) kostenlos. Auszeichnung 1908: Gesamtleistung der Schülerarbeiten nach einem Monat Unterricht wurden prämiert Halle a. S. im Februar 1908.

50 bunte Malvorlagen Mk. 6.—
Landschaften, Blumen, Tiere, Seestücke, Damen etc.
Ph. Brühl, Gießen i. Westf.
Der heutigen Nummer liegt die Nr. 37 des Korrespondenzblattes für die Bevollmächtigten und Vertrauensleute bei.
Für die Redaktion verantw. vorlich M. Mart Hamburg, Schmalenbederstr. 17.
Verlag von S. Wenter, Hamburg 22.
Druck von Friedrich Meyer, Hamburg 23.

Lager in prima Pinseln,
Platondürsten, Settern, Farbstellen, Säden, Farben, Schablonen und Pausenpapier. Spezialgeschäft in vollständiger Einrichtung von Malerwerkstätten. Solide Ware wie billigster Berechnung.
P. Steel, Nürnberg, Obere Wörthstr. 18.